

Predigt

am **24.12.2003** (Heiliger Abend)

in der

evangelischen Kirche Denklingen

von

Eberhard Tröger

über

Römer-Brief 1,2-4

Liebe Festgemeinde

Wir feiern Weihnachten als das Fest des Lichts. Warum eigentlich?
Wie kann von einem ärmlichen Stall in dem damals kleinen Bauern- und Hirtendorf Bethlehem solch ein Glanz ausgehen? Wie kann ein unbedeutender Zimmermann, dessen Frau das erste Kind zur Welt bringt, solches Licht verbreiten?

Die Antwort auf diese Frage heißt: Es ist das Licht von Ostern, das die Krippe erleuchtet. Nur wegen Ostern wurde die Geburt in Bethlehem zum Weltereignis. Wäre Jesus nicht auferstanden – kein Mensch würde heute Weihnachten feiern. Die Geburt in Bethlehem wäre eine ganz normale Geburt unter Millionen anderer Geburten geblieben. Sie stände in keinem Geschichtsbuch und wäre längst vergessen.

Aber nun ist Jesus wirklich auferstanden und lebt. Das Licht des Ostermorgens macht die Weihnachtsnacht so hell.

Paulus drückt das zu Beginn seines Briefes an die ersten Christen in Rom so aus:

„Gott hat die rettende Botschaft in der Heiligen Schrift schon lange durch seine Propheten angekündigt. Es ist die Botschaft von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. Als Mensch aus Fleisch und Blut ist er ein Nachkomme König Davids. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde er von den Toten auferweckt, und so bestätigte Gott ihn als seinen Sohn.“

„Mensch geworden aus Fleisch und Blut – das ist Weihnachten! „Von den Toten auferweckt und von Gott als sein Sohn bestätigt“ – das ist Ostern!

Nachkomme König Davids – das ist die irdische Seite Jesu. Bestätigt als Sohn Gottes – das ist die göttliche Seite Jesu.

Ich will das kurz erläutern:

1. Jesus wurde Mensch aus „Fleisch und Blut“

Fleisch kann man sehen, anfassen, prüfen; Fleisch kann man töten und Blut kann man vergießen. Das Kind in der Krippe war sichtbar, anfassbar, in seinem Stammbaum

nachprüfbar. Das Kind in der Krippe sollte von Herodes getötet werden, und Pilatus hat das ja dann auch geschafft und den erwachsenen Jesus hinrichten lassen.

Doch bleiben wir bei dem Sehen, Anfassen und Prüfen.

Jesus wurde in die Nachkommenschaft des großen israelitischen Königs David hinein geboren; denn Josef war Nachkomme Davids. Das war nachprüfbar. Man kannte den ganzen Stammbaum. Nicht zufällig wurde Jesus in Bethlechem geboren, der Stadt Davids. Wir können nachrechnen, wann das war. Wir wissen, wer damals König der Juden und wer Gouverneur der römischen Provinz Syrien war, zu der Juda gehörte.

Die Geburt Jesu ist also tief in der Geschichte verankert. Paulus erklärt: Jesus wurde „in der Heiligen Schrift schon lange durch seine Propheten angekündigt.“ Hier ist alles nachprüfbar.

Die Hauptzeugin für diese Realität von Weihnachten ist Maria. Sie musste es ja wissen, was hier passiert ist. Sie musste es wissen, dass ihr Mann nicht der leibliche Vater des Kindes war. Sie wusste, wie es war, als sie nach Bethlechem kamen und sie von der Geburt überrascht wurden.

Von den Hirten hören wir später nichts mehr, auch von den Weisen nicht. Von Josef wissen wir nicht, wie lange er noch gelebt hat. Aber von Maria wissen wir, dass sie die Auferstehung erlebt hat. Sie hat es in der Urgemeinde erzählt, was damals in Bethlechem geschah. Maria ist die wichtigste Zeugin für Weihnachten und eine der wichtigsten Zeugen für Ostern.

Es ist deshalb verkehrt, wenn heute Weihnachten vielfach zu einer lieblichen Idylle gemacht wird, zu einem schönen Bild, das beliebig austauschbar ist. Nein, Weihnachten hat einen einmaligen, unverwechselbaren Ort in der rauhen Wirklichkeit der Geschichte. Ja, rauh war diese Wirklichkeit. Ungemütlich war der Stall in Bethlechem. Es war die rauhe Wirklichkeit aus Fleisch und Blut.

Aber gerade darin liegt auch schon das ganze Evangelium. Paulus redet ja im Römerbrief nicht als Historiker, sondern als Evangelist. Die rauhe Wirklichkeit von Bethlechem ist frohe Botschaft: In Jesus kommt Gott mit seinem Heil in die Niederungen unseres Lebens hinein. Gott kommt zu uns – wie dreckig es uns vielleicht auch geht. Gott leuchtet in unser Leben hinein, wie dunkel es vielleicht aussieht.

2. Diese frohe Botschaft können wir nur im Licht von Ostern verstehen.

Zu Ostern hat Gott Jesus vor der Weltöffentlichkeit als seinen Sohn präsentiert, wie ein König seinem Volk seinen Sohn als Kronprinz vorstellt. Jesus war schon immer Sohn Gottes, aber zu Ostern hat Gott Jesus als solchen der Welt gezeigt –

„machtvoll, kraftvoll“. Während Gottes Sohn zu Weihnachten klein und hilflos wurde, so wurde er zu Ostern ganz groß.

Ich weiß, viele Menschen stoßen sich an dem Ausdruck „Sohn Gottes“. Setzen Sie für „Sohn“ einfach mal das Wörtlein „Rede“ ein – Rede Gottes. Jesus ist die Mensch gewordene Rede Gottes. Die Rede Gottes geht aus ihm heraus und wird in der Welt hörbar. Zu Weihnachten wurde die Rede Gottes eine zarte menschliche Stimme, überhörbar und verwechselbar mit den vielen Stimmen der Menschen. Zu Ostern aber wurde das Wort Gottes machtvoll, einmalig, unverwechselbar.

3. Was ist das Geheimnis dieser Wandlung von ganz klein zu ganz groß und stark?

Paulus sagt: das Geheimnis ist der Heilige Geist, der Geist Gottes. Der Geist Gottes waltete über dem ganzen Leben Jesu. Er bewirkte die Geburt aus der Jungfrau Maria. Der Heilige Geist heiligte Jesus und hielt ihn sündlos. Er bewahrte ihn in der satanischen Versuchung. Der Geist stärkte Jesus auf dem Gang ans Kreuz auf Golgatha. Der schöpferische Gottesgeist erweckte Jesus zum Leben.

Hier leuchtet das Geheimnis der Dreifaltigkeit Gottes auf: **Gott der Vater** erniedrigt und erhöht **seinen Sohn** durch die **Kraft des Heiligen Geistes**.

Nur deshalb ist Weihnachten frohe Botschaft für uns. Gott kommt in dem Baby Jesus zu uns im Heiligen Geist.

Deshalb ist Weihnachten mehr als eine liebliche Idylle. Deshalb ist Weihnachten Trost für Traurige, Leben für Sterbende, Kraft für Kraftlose.

Meine Gedanken gehen heute Abend nicht nur zurück in das Bethlehem von vor 2000 Jahren. Meine Gedanken gehen auch in das Bethlehem von heute – in diese umkämpfte palästinensische Großstadt mit 100.000 Einwohnern. Diese Stadt voller Not. Gelegen an der Grenze zu Israel, leidend unter dem langen Konflikt, mit hoher Arbeitslosigkeit, großer Armut und viel Hoffnungslosigkeit.

Aber auch in Bethlehem wird jetzt Weihnachten gefeiert. Auch hier gibt es Gemeinde Jesu Christi, Gemeinde des lebendigen Sohnes Gottes. Auch hier erklingt die Weihnachtsbotschaft: Friede sei mit euch!

Und bei uns? Was immer heute Abend meine und deine Situation ist - gelöst oder bedrückt / erwartungsvoll oder erwartungslos / von Schuld gequält oder nicht – der dreieine Gott ist jetzt hier und redet dir freundlich zu: Ich kenne dich mit Namen. Ich kenne dein Leben, Ich kenne deine Situation. Du gehörst mir. Amen

(Prediger: Eberhard Troeger, Wiehl)